



„Die KSH München weist ein fachliches Profil auf, das für unsere Gesellschaft unverzichtbar ist“

Prof. Dr. Birgit Schaufler tritt im Januar ihr Amt als neue Präsidentin der Katholischen Stiftungshochschule München mit ihren beiden Hochschulstandorten in München und Benediktbeuern an. Im Kurzinterview spricht die bisherige Vizepräsidentin (seit 2016) und Professorin für Pädagogik in der Sozialen Arbeit über ihre Motivation, zu kandidieren; ihre beruflichen und fachlichen Erfahrungswerte und darüber, wo sie die zentralen Entwicklungsthemen der KSH München mit ihrem spezifischen Profil sieht.

Mit welcher hauptsächlichen Motivation haben Sie sich für die Kandidatur als Präsidentin unserer Hochschule entschieden?

Mit ihrem attraktiven Studienangebot gelingt es der KSH seit Generationen, junge Menschen zu bilden, sie wissenschaftlich zu qualifizieren und sie auf

berufliche Felder vorzubereiten, in denen Fachkräfte händierend gesucht werden. Ich stelle mich in den Dienst der Hochschule, um diese Tradition fortzuschreiben. Seit zehn Jahren bin ich Mitglied im Senat und verantworte seit fünf Jahren als Vizepräsidentin die Bereiche Studium und Lehre, Praxis, Alumni und Career, Internationales und das Qualitätsmanagement. In dieser Zeit habe ich die verschiedenen Wirkungsbereiche unserer Hochschule sehr gut kennengelernt. Aber mehr als das: Ich fühle mich dieser Hochschule verbunden, weil sie mit ihrem spezifischen Profil schon immer auch Verantwortung für die Einzelnen und die Gesellschaft übernimmt. Sie schaut dorthin, wo Fragen von Gerechtigkeit, Solidarität, Menschenwürde berührt werden. Sie denkt mit, auch voraus und entwickelt konkrete Konzepte zur Intervention

und Prävention. Somit ist sie als Akteurin nicht nur relevant für unsere Gesellschaft, sondern zugleich hochattraktiv für viele Personen, die mit Menschen und für Menschen arbeiten wollen und vor einer Studienentscheidung stehen. Ich möchte meine Erfahrungen und meine Kompetenzen in der Hochschulentwicklung einbringen, um diese hohe Relevanz unserer Profilhochschule noch deutlicher zu machen und zu stärken. Meine Motivation ist es, die Stimme der KSH in Gesellschaft, Politik und Kirche zur Geltung zu bringen.

Welche Erfahrungswerte bringen Sie für das Amt mit?

Bereits zum Zeitpunkt meiner Berufung zur Professorin für Pädagogik in der Sozialen Arbeit im Jahr 2009, wurde ich vom damaligen Präsidenten der KSH Prof. Dr. Egon Endres als fächerübergreifende ‚Vermittlerin‘ an der Hochschule begrüßt. Ein Begriff, der gut zu meiner Vita passt: Einerseits bin ich Pädagogin und Sozialwissenschaftlerin, andererseits bringe ich als Physiotherapeutin und ehemalige Leiterin des Weiterbildungsbereiches eines großen Klinikunternehmens vielfältige berufliche Erfahrungen im Gesundheitswesen mit. Vor diesem Hintergrund habe ich gelernt, die unterschiedlichen wissenschaftlichen Perspektiven und professionsbezogenen Entwicklungen in den Feldern, für die wir qualifizieren, in der Breite einordnen zu können. Ich kenne die Berufsfelder gut, die verschiedenen Fachkulturen, deren Kommunikationsstrukturen – und es macht mir auf-



Die neugewählte Präsidentin Prof. Dr. Birgit Schaufler mit den beiden Amtsvorgängern Prof. Dr. Egon Endres (links) und Prof. Dr. Hermann Sollfrank (rechts).



richtig Freude, mich zwischen diesen Bereichen zu bewegen.

Dass ich vor meinem Wechsel an die KSH in leitender Funktion im Bildungsmanagement tätig war, erleichtert mir jetzt wiederum den Zugang zum Amt. Strategieentwicklung, Personalwesen, Ressourcenplanung, Bildungsmarketing: Das sind Felder, in denen ich mich jahrelang beruflich engagiert habe, Expertise aufbauen und Erfahrungswerte sammeln konnte. An mein ‚Berufswissen‘ konnte ich bereits in den vergangenen fünf Jahren als Vizepräsidentin anknüpfen, davon werde ich nun aber auch ganz sicher als Präsidentin der KSH München profitieren. Dafür bin ich sehr dankbar, denn die fachlichen, organisationspolitischen und persönlichen Anforderungen in diesem Amt – das konnte ich insbesondere in den letzten Monaten als kommissarische Vertretung wahrnehmen – sind nicht gering.

Wo sehen Sie die Schwerpunkte in der Hochschulentwicklung in den kommenden Jahren?

Das große Potential der KSH wurde in den letzten Jahren zum Beispiel an den innovativen Studiengangsentwicklungen in Kindheitspädagogik, Hebammenkunde und Pflege deutlich. Unsere Hochschule war eine der ersten in ganz Bayern, die das Bachelorstudium Hebammenkunde einführte und auch beim primärqualifizierenden Studium Pflege (B.Sc.) haben wir eine Vorreiterrolle eingenommen. Dabei ist es der KSH München traditionell ein besonders wichtiges Anliegen,

ein Studium in bestmöglicher Qualität anzubieten, auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft, orientiert an den Entwicklungen des beruflichen Feldes und in einem Format, das den Bedarfen der unterschiedlichen Zielgruppen entspricht. Aus diesem Anspruch leitet sich eins der Entwicklungsthemen ab: Die Sicherung und Weiterentwicklung unseres Studienangebote im grundständigen Bereich wie im Bereich der Weiterbildung werden ein strategisches Schwerpunktthema sein. Ebenso der Bereich des Transfers in die Gesellschaft hinein sowie die Kooperation mit Partnerorganisationen aus Wissenschaft und Praxis im In- und Ausland.

An der Stelle möchte ich auch nochmals hervorheben: Die KSH besitzt die wissenschaftliche Expertise und Innovationsfähigkeit, um wesentliche Fragen zu formulieren und Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit zu geben. Sie weist ein fachliches Profil auf, das für unsere Gesellschaft unverzichtbar ist. Denn so richtig es ist, den naturwissenschaftlich-technischen Fortschritt zu fördern, so wichtig sind Denk-, Diskurs- und Handlungsräume, die sich mit den hochdynamischen Veränderungen der Gesellschaft befassen, beispielsweise im Kontext von Digitalisierung, Globalisierung, ökologischer Krise, demographischem Wandel und Fachkräftemangel. Die KSH wird weiterhin ihren Kernauftrag in Forschung und Lehre in exzellenter Weise erfüllen. Darüber hinaus wollen wir Wirkung in die Gesellschaft hinein entfalten, im Bereich

der Weiterbildung Zukunftskompetenzen fördern und Freiräume für persönliche Entwicklung und sozial-ökologische Transformation schaffen. Dafür die notwendigen Mittel zu sichern, wird eine bedeutsame Aufgabe sein, der wir uns stellen.

Die Hochschulleitung ab Januar 2022 (v. l. n. r.): Prof. Dr. Andreas Schwarz, Vizepräsident für Studium und Lehre; Wolfram Freiherr von Haxthausen, Kanzler; Prof. Dr. Birgit Schaufler, Präsidentin der KSH; Prof. Dr. Martina Wolfinger, Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung